

Gedichte zum Muttertag

Annette von Droste-Hülshoff (1797-1848)

An meine Mutter

So gern hätt' ich ein schönes Lied gemacht
Von Deiner Liebe, deiner treuen Weise;
Die Gabe, die für andre immer wacht,
Hätt' ich so gern geweckt zu deinem Preise.

Doch wie ich auch gesonnen mehr und mehr,
Und wie ich auch die Reime mochte stellen,
Des Herzens Fluten wallten darüber her,
Zerstörten mir des Liedes zarte Wellen.

So nimm die einfach schlichte Gabe hin,
Von einfach ungeschmücktem Wort getragen,
Und meine ganze Seele nimm darin:
Wo man am meisten fühlt, weiß man nicht viel zu sagen!

Johann Wolfgang von Goethe (1749-1832)

An meine Mutter

Ogleich kein Gruß, obgleich kein Brief von mir
So lang dir kömmt, lass keinen Zweifel doch
Ins Herz, als war' die Zärtlichkeit des Sohns,
Die ich dir schuldig bin, aus meiner Brust
Entwichen. Nein, so wenig als der Fels,
Der tief im Fluß vor ew'gein Anker liegt,
Aus seiner Stätte weicht, obgleich die Flut
Mit stürm'schen Wellen bald, mit sanften bald
Darüber fließt und ihn dem Aug' entreißt,
So wenig weicht die Zärtlichkeit für dich
Aus meiner Brust, obgleich des Lebens Strom
Vom Schmerz gepeitscht bald stürmend drüber fließt,
Und von der Freude bald gestreichelt still
Sie deckt und sie verhindert, daß sie nicht
Ihr Haupt der Sonne zeigt und ringsumher
Zurückgeworfne Strahlen trägt und dir
Bei jedem Blicke zeigt, wie dich dein Sohn verehrt.

Eva Rechlin (*1928)

Mütterlein

Wenn es Dich nicht gäbe!
Wir wären nie gewaschen,
und meistens nicht gekämmt,
die Strümpfe hätten Löcher
und schmutzig wär das Hemd.
Wir äßen Fisch mit Honig
und Blumenkohl mit Zimt,
wenn Du nicht täglich sorgest,
dass alles klappt und stimmt.
Wir hätten nasse Füße
und Zähne schwarz wie Ruß
und bis zu beiden Ohren
die Haut voll Pflaumenmus.
Wir könnten auch nicht schlafen
wenn Du nicht noch mal kämst
und uns, bevor wir träumen
in Deine Arme nähmst.
Und trotzdem! Sind wir alle
auch manchmal eine Last
Was wärest Du ohne Kinder?
Sei froh, dass du uns hast !!!

Siegrun Graune

Lieber Zeit

Du stürmst ins Haus bringst Blumen ihr
und schüttelst ihr die Hände.
"Hab Dank für alles", sagst du noch,
dann schleichst du fort behende.

Versonnen bleibt die Mutter steh'n,
warum nur soviel Nelken?
Hätt's lieber Zeit für mich gehabt,
denn Blumen die verwelken.

Du hast mich lang nicht mehr besucht,
sprachst nur durchs Telefon,
diese Woche passt es nicht,
doch nächste Woche schon.

Ich hab doch immer Zeit gehabt,
bis du mein Kind gingst fort.
Nun bin ich alt und warte hier,
auf dich und auf ein liebes Wort.

Anita Menger, 2010

Muttertag

Die Liebe der Mutter
gedeiht in der Wüste,
in finsternen Nächten -
auf Felsengestein.

Die Liebe des Kindes
liegt in diesem Strauß hier.
Die Blumen verwelken -
die Liebe bleibt Dein.

Anita Menger, 2010

Ich pflücke für dich Blumen

Ich pflücke für dich Blumen,
und male dir ein Bild.
Sag´: „Mama, hab´ dich lieb!“
bin brav und gar nicht wild.

Und abendrein bekommst du
noch einen dicken Schmatz.
Dann drückst du mich ganz fest
und sagst: „Mein lieber Schatz!“